

Dynamik und Krise des ökonomischen Patriotismus

Berner Forschungen zur Regionalgeschichte

Herausgegeben von
Heinrich Richard Schmidt

in Verbindung mit André Holenstein und Christian Pfister

Band 9

Lizentiatsarbeit in Schweizer Geschichte
bei Prof. Dr. Christian Pfister,
Bern im Mai 2006

Daniel Salzmann

Dynamik und Krise
des ökonomischen Patriotismus

Das Tätigkeitsprofil der Oekonomischen Gesellschaft Bern 1759-1797

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2009
ISBN 978-3-88309-480-9

DANK

Die vorliegende Studie entstand in enger Verbindung mit dem Forschungsprojekt zur Oekonomischen Gesellschaft Bern, bei dem der Verfasser als Hilfsassistent angestellt war. Den Mitarbeitenden beim Forschungsprojekt – Dr. Martin Stuber, lic. phil. Gerrendina Gerber-Visser, lic. phil. Regula Wyss, lic. phil. Katrin Keller und lic. phil. Peter Lehmann – danke ich vielmals für die zahlreichen wertvollen Hinweise, das grosszügige Überlassen von Forschungsliteratur und für das aufmerksame Korrekturlesen.

Bei den Herausgebern der Reihe „Berner Forschungen zur Regionalgeschichte“, Prof. Dr. Heinrich R. Schmidt, Prof. Dr. André Holenstein und Prof. Dr. Christian Pfister, bedanke ich mich sehr, dass diese Lizentiatsarbeit in Buchform erscheinen kann. Prof. Dr. Christian Pfister hat die Arbeit als Betreuer sehr wohlwollend begleitet. Ein Dankeschön geht auch an Frau Dr. Barbara Braun-Bucher, die an der Burgerbibliothek Bern das Archiv der Oekonomischen Gesellschaft Bern betreut.

Meiner Familie und meiner Freundin danke ich herzlich für die Unterstützung.

Daniel Salzmann

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	11
	1.1 Einführung in die Fragestellung	11
	1.2 Weiterführende Perspektiven.....	16
	1.3 Forschungsstand	18
	1.4 Quellen.....	25
	1.5 Aufbau	26
2	REKONSTRUKTION DER AKTIVITÄT 1759-1797	28
	2.1 Grundlagen der Tätigkeit	28
	2.1.1 <i>Subskribenten</i>	28
	2.1.2 <i>Ordentliche Mitglieder</i>	36
	2.1.3 <i>Ehrenmitglieder</i>	40
	2.1.4 <i>Zweiggesellschaften</i>	46
	2.1.5 <i>Vermögen</i>	51
	2.2 Austausch und Diskussion	56
	2.2.1 <i>Versammlungen</i>	56
	2.2.2 <i>Korrespondenz</i>	63
	2.2.3 <i>Abhandlungen</i>	68
	2.3 Diskussionsanstoss und Bekanntmachung	70
	2.3.1 <i>Preisfragen</i>	70
	2.3.2 <i>Publikationen</i>	81
	2.3.2.1 <i>Abhandlungen und Beobachtungen</i>	81
	2.3.2.2 <i>Übersetzungen, Separata und populäre Schriften</i>	90
	2.3.2.3 <i>Weitere Publikationen</i>	100
	2.4 Belohnung und Unterstützung	102
	2.4.1 <i>Prämien</i>	102
	2.4.2 <i>Belohnungen</i>	112

2.4.3	<i>Unterstützungsleistungen</i>	115
2.5	Beobachtung und Erprobung	118
2.5.1	<i>Meteorologische Beobachtungen</i>	118
2.5.2	<i>Topographische Beschreibungen</i>	120
2.5.3	<i>Praktische Versuche</i>	121
2.6	Versuch einer Zusammenfassung der Datenreihen	123
3	SELBSTWAHRNEHMUNG DER AKTIVITÄT 1759-1797	126
3.1	Interne Diskussion	126
3.1.1	<i>Der Impuls von 1775/76</i>	126
3.1.2	<i>Der Impuls von 1786</i>	133
3.1.3	<i>Neuansätze in den 1790er Jahren</i>	138
3.2	Selbstdarstellung	140
3.2.1	<i>Abhandlungen und Beobachtungen 1760-1773</i>	140
3.2.2	<i>Neue Sammlung 1779-1785</i>	144
3.2.3	<i>Publikationen der 1790er Jahre</i>	145
4	GRÜNDE FÜR DEN RÜCKGANG DER TÄTIGKEIT 1759-1797	149
4.1	Das Thema Agrarökonomie verliert an Zugkraft	149
4.1.1	<i>Aufkommen und Abflauen des Diskurses</i>	150
4.1.2	<i>Der Niederschlag in ökonomischen Sozietäten</i>	155
4.1.3	<i>Erschöpfung und Institutionalisierung des Themas</i>	161
4.2	Möglichkeit der direkten Einflussnahme in den Räten	164
4.3	Neue Themen – neue Sozietäten	168
4.3.1	<i>Naturgeschichte – Naturforschende Gesellschaft</i>	168
4.3.2	<i>Französische Revolution – Lesegesellschaft</i>	175
4.3.3	<i>Weitere Themen und Sozietäten</i>	176
4.4	Die Massregelung durch die Obrigkeit im Jahr 1766	179
4.5	Mitglieder	182
4.5.1	<i>Alte und überlastete Präsidenten</i>	182
4.5.2	<i>Nachlässige resp. wenig qualifizierte Sekretäre</i>	185
4.5.3	<i>Frage der Überalterung und Nachwuchsproblem</i>	189

5	FAZIT	195
5.1	Rekonstruktion der Aktivität 1759-1797	195
5.2	Selbstwahrnehmung der Aktivität 1759-1797	197
5.3	Gründe für den Rückgang der Tätigkeit 1759-1797.....	199
6	VERZEICHNISSE	203
6.1	Verzeichnis der Abbildungen	203
6.2	Verzeichnis der Tabellen	204
6.3	Verzeichnis der Abkürzungen.....	205
7	BIBLIOGRAPHIE	206
7.1	Quellen.....	206
7.1.1	<i>Ungedruckte Quellen</i>	<i>206</i>
7.1.2	<i>Gedruckte Quellen</i>	<i>207</i>
7.2	Literatur	212
8	ANHANG	235
8.1	Umrechnung der Währungen.....	235
8.2	Liste der Personen mit bekannten Lebensdaten.....	236
8.3	Tabellen zu den Datenreihen	241

1 EINLEITUNG

1.1 Einführung in die Fragestellung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Oekonomischen Gesellschaft Bern in den Jahren 1759 bis 1797. Zuerst wird ihre Aktivität hauptsächlich mittels serieller Daten rekonstruiert, um auf einer quantitativen Basis Phasen unterschiedlicher Tätigkeit zu identifizieren. Zur Verbesserung der Anschaulichkeit werden diese Daten konsequent graphisch umgesetzt.¹ So gelangt der bekannte Rückgang der Aktivität der Oekonomischen Gesellschaft während des 18. Jahrhunderts in ein neues und deutlicheres Licht.

Dann wird untersucht, wie die Gesellschaft selbst ihre Aktivität wahrnahm, wie sie diese an ihren Versammlungen thematisierte und gegenüber der Öffentlichkeit darstellte. Schliesslich werden mögliche Erklärungen für den Rückgang der Aktivität erörtert. Dabei kommen sowohl gesellschaftliche und wissenschaftliche Trends auf lokaler und internationaler Ebene, das bernische Institutionengefüge wie auch das Engagement der einzelnen Mitglieder zur Sprache.

Der hier verfolgte institutionengeschichtliche Zugang misst die Tätigkeit einer Aufklärungsgesellschaft mit seriellen Daten. Natürlich wird eine rein quantitative Betrachtung einer dermassen vielseitigen Institution wie der Oekonomischen Gesellschaft nicht gerecht. Der im ersten Teil der Arbeit gewählte Ansatz versteht sich denn auch nur als einer von mehreren sich ergänzenden. Quantitative Befunde müssen immer um qualitative Aspekte ergänzt und mit bestimmten Inhalten und Personen verknüpft werden. So ist in den Kapiteln zu den einzelnen Datenreihen eine Fülle von Beobachtungen qualitativer Natur festgehalten, die wichtige Schlaglichter auf den Wandel der Gesellschaft werfen. Hingegen kann im Rahmen dieser Arbeit das inhaltliche Programm der Gesellschaft nur insofern verfolgt werden, als es für die Erklärung des Rückgangs der Aktivität in Kapitel 4 von

¹ Solches geschah bislang für Aufklärungsgesellschaften nur vereinzelt. Nicht in Graphiken umgesetzt wurden etwa die Mitgliedertabellen in Graf, *Aufklärung*: 98-100, 278. Hingegen präsentieren Capitani, *Helvetische Gesellschaft*: 67 und Ettinger, *Bestrebungen*: 70, 103 instruktive Graphiken.

Bedeutung ist. Das Gewicht der einzelnen Personen mit ihren jeweils spezifischen Hintergründen und Interessen wird immer wieder angesprochen. Die durchgehende Verknüpfung mit bestimmten Personen jedoch ist nur auf der Grundlage einer systematischen prosopographischen Analyse der Akteure möglich, wie sie vom Forschungsprojekt zur Oekonomischen Gesellschaft am Historischen Institut der Universität Bern erarbeitet wird.²

Konzeptioneller Ausgangspunkt der Arbeit ist die Unterscheidung zwischen „Rekonstruktion“ und „Perzeption“. Unter „Rekonstruktion“ verstehe ich eine Annäherungsweise an die Realität, die quantitative oder quantifizierte Daten in Form serieller Quellen analysiert, um zu einer von der Wahrnehmung einzelner Individuen unabhängigeren Sichtweise zu gelangen. „Perzeption“ meint demgegenüber die Wahrnehmung der Zeitgenossen.³ Bei einer von der Grösse her überschaubaren Organisation wie der Oekonomischen Gesellschaft muss aber betont werden, dass es für ein Mitglied aus dem innersten Kreis möglich war, die Entwicklung der Tätigkeit in dieser quasi-rekonstruierten, „objektiveren“ Weise zu überblicken. Dennoch scheint eine klare Trennung zwischen „Fakten“, die nach nicht-hermeneutischen Gesichtspunkten überprüfbar sind, und „Perspektiven“, die mittels hermeneutischer Interpretation aus Sitzungsprotokollen, Briefen und Vorreden erarbeitet werden, sinnvoll und wichtig.

² Das laufende Forschungsprojekt „Nützliche Wissenschaft, Naturaneignung und Politik. Die Oekonomische Gesellschaft im europäischen Kontext (1750-1850)“ am Historischen Institut der Universität Bern wird finanziell getragen vom Schweizerischen Nationalfonds und von der Albrecht von Haller-Stiftung der Burgergemeinde Bern. Leitung: Prof. Dr. André Holenstein/Prof. Dr. Christian Pfister; Projektkoordinator: Dr. Martin Stuber. Vgl. Holenstein u.a., SNF-Projekt. Bei der Datenerfassung ergaben sich Synergien zwischen dem Forschungsprojekt und dem Verfasser dieser Arbeit. Die den folgenden Auswertungen zugrunde liegenden Datenreihen sind in der Datenbank des SNF-Projekts greifbar: Stuber u.a., Forschungsdatenbank. Für die Reihen der Mitglieder der Oekonomischen Gesellschaft diente Pfister, Mitgliederliste als erster Ausgangspunkt. Die vollständigen Listen, wie sie aus der Datenbank ausgegeben wurden, sind auf Anfrage beim Forschungsprojekt zur Oekonomischen Gesellschaft am Historischen Institut der Universität Bern einsehbar.

³ Pfister, Entvölkerung: 284; Pfister, Kanton Bern: 34.

Die Arbeit fokussiert auf die Entwicklung der Sozietät als einer selbständigen Institution. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist aber kaum von den privaten Aktivitäten der einzelnen Mitglieder zu trennen, besonders im Bereich der Korrespondenz und der landwirtschaftlichen Versuche.⁴ Exponenten wie Niklaus Emanuel Tscharner, Samuel Engel und Gabriel de Seigneux de Corrèvon waren in der ökonomisch-patriotischen Bewegung bekannte Persönlichkeiten und führten ausserhalb der Oekonomischen Gesellschaft einen Briefwechsel über ökonomische Themen, den sie für die Gesellschaft nutzbar machen konnten. Aus Eigeninitiative liessen sie aus ganz Europa Pflanzensamen kommen und stellten damit Versuche an, von deren Erfolg sie im Kreis der Gesellschaft berichteten.⁵ Beispiele für den Versuch einer solchen künstlichen Unterscheidung zwischen „privater“ Tätigkeit und Arbeit der Gesellschaft sind: Eine private Korrespondenz wird nur einbezogen, wenn sie in einer Versammlung der Gesellschaft ausdrücklich zur Sprache kommt; eigene praktische Versuche können als Tätigkeit der Gesellschaft gelten, wenn diese ihr Mitglied dazu aufgefordert hat. Die Zweiggeseellschaften der Oekonomischen Gesellschaft in den 1760er Jahren werden in der vorliegenden Arbeit als Ableger verstanden, die wohl in enger Abhängigkeit von ihr entstanden waren, jedoch eigenständig funktionierten. Der Entwicklung der einzelnen Zweiggeseellschaften wird nicht im Detail nachgegangen, sie wird aber in einem eigenen Kapitel zusammengefasst. Denn die Zweiggeseellschaften waren wichtige Zulieferer der Oekonomischen Gesellschaft Bern.

Das Wirken der Mitglieder der Oekonomischen Gesellschaft über ihren Einsitz in staatlichen Institutionen und als Landvögte in den Ämtern wird nicht einbezogen; es ist dort noch viel Forschungsbedarf.⁶ Die Bedeutung der Möglichkeit der direkten Einflussnahme auf

⁴ Rásonyi, Promotoren: 215; Ziche, Bornschlegel, Wissenschaftskommunikation: 257.

⁵ Vgl. Stuber, Kulturpflanzentransfer; Stuber, Lienhard, Nützliche Pflanzen: 73; Wälchli, Tscharner: 81, 173; Pulver, Engel: 188; Nordmann, Seigneux de Corrèvon: 82.

⁶ U. a. Grosser Rat, Kleiner Rat, vorberatende Kommissionen wie die Landesökonomiekommission, die Holzkammer, die Almosenrevisionskommission oder der Sanitätsrat. Vgl. Capitani, Staatsbildung; Wyss, Ritter, Kammern; Stuber u.a., OGG: 261; Erne, Sozietäten: 197; Pfister, Kanton Bern: 170; Rásonyi, Promotoren: 111, 132, 136; Stuber, Wyss, Magistrat: 364-372; Stuber, Wyss, Viehseuche; Stuber,

die Regierungsgeschäfte und die Verwaltungspraxis wird aber durchaus bedacht. Den zunehmenden Schwierigkeiten der Institution der Oekonomischen Gesellschaft sind die einflussreichen Staatsämter entgegenzuhalten, die zahlreiche ihrer Mitglieder im Laufe des 18. Jahrhunderts erreichten.

„Aktivität“ ist ein vielschichtiger Begriff. Für dessen Konkretisierung waren die Leitlinien der Tätigkeit der Oekonomischen Gesellschaft in den ersten Jahren ihres Bestehens massgebend: Austausch und Diskussion mittels Korrespondenz und Versammlungen, Lancierung von Diskussionen über Preisfragen, Bekanntmachung von Innovationen durch Publikationen, Belohnung von vorbildhaften Leistungen mit Prämien sowie Beobachten und eigenes Erproben.

Eine Organisation wie die Oekonomische Gesellschaft steht mit ihrem Publikum in einer Wechselbeziehung, wie sie sich etwa im Echo auf ausgeschriebene Preisfragen manifestiert. Einem Rückgang der hier ermittelten „Aktivität“ kann nicht bloss weniger reges Leben der Gesellschaft, sondern gleichzeitig auch verminderte Mitwirkung ihrer Adressaten zugrunde liegen. In der Sichtweise der vorliegenden Arbeit spielt es eine grosse Rolle, ob die Preise nicht nur ausgeschrieben, sondern auch vergeben wurden.

„Aktivität“ ist keinesfalls mit den tatsächlich durch die Oekonomische Gesellschaft induzierten Veränderungen gleichzusetzen; diese sind nicht das Thema der Arbeit. Was das Wirken über die staatlichen Institutionen betrifft, kann das Resultat der ökonomischen Bemühungen an einer angepassten Gesetzgebung festgemacht werden. Schwieriger wird es bereits, die Beeinflussung der öffentlichen Diskussion durch die Propaganda der Ökonomen abzuschätzen. Inwiefern die Belohnungen von musterhaften Leistungen und die einfachen Schriften mit hilfreichen Empfehlungen zu verbessertem Wirtschaften auf das Verhalten der Landleute gewirkt haben, bleibt wegen der prekären Quellenlage vielerorts offen;⁷ und bei den Veränderungen, welche die Agrarverfassung betreffen (gemeiner

Wälder: 100; Flückiger, Armenfürsorge: 35, 55, 182; Pfister, Entvölkerung: 296. Regula Wyss verfolgt im Rahmen des Forschungsprojektes zur Oekonomischen Gesellschaft Bern am Historischen Institut der Universität Bern ein Dissertationsprojekt zu Strategien und Praktiken der Umsetzung von Reformideen, vgl. Holenstein u.a., SNF-Projekt.

⁷ Rásonyi, Promotoren: 119.

Weidgang, Teilung der Allmenden), handelt es sich um schleichende, dezentrale Prozesse.⁸ Hingegen lassen sich die individuelle Initiative und die Vorbildfunktion von Ökonomen an gestiegenen Getreideflächenerträgen in „Intensitätsinseln“ nachweisen, so etwa bei Urtenen/Moosseedorf im unmittelbaren Wirkungskreis von Johann Rudolf Tschiffeli.⁹

Der Zeitraum der Untersuchung umfasst die Jahre 1759 bis 1797. In den ersten Monaten des Jahres 1759 konstituierte sich die Oekonomische Gesellschaft um die Gründer Johann Rudolf Tschiffeli und Samuel Engel herum. Das auslaufende Jahr 1797 als Ende der Untersuchungsperiode zu bestimmen, drängt sich von der Entwicklung der Gesellschaft her gesehen nicht auf. Für die Sozietät bedeuteten die Umwälzungen von 1798 keinen unmittelbaren Einschnitt:¹⁰ Zwischen dem 13.7.1797 und dem 24.4.1798 trafen sich die Ökonomen zu keiner Versammlung, von der zweiten Hälfte des Jahres 1798 an jedoch fanden wieder regelmässig gutbesuchte Versammlungen statt, bis sich die Tätigkeit in den Jahren nach 1800 (vorübergehend) fast ganz verlor.¹¹ Beim Entscheid für 1797 waren arbeitsökonomische Gründe ausschlaggebend; eine Ausdehnung der Untersuchung bis 1800 hätte korrekterweise die veränderten politischen Rahmenbedingungen einbeziehen müssen.

Abschliessend sei darauf hingewiesen, dass die Gründung einer Gesellschaft und der Beginn ihrer Aktivitäten meist leichter zu fassen und deshalb oft auch besser untersucht sind als der Rückgang und das Ende der Aktivitäten. Das hängt damit zusammen, dass die wenigsten Sozietäten ihre Tätigkeit formell beendeten, sondern schlicht „einschliefen“.¹² Die vorliegende Arbeit konzentriert sich nicht auf die erfolgreichen ersten Jahre der Gesellschaft, sondern untersucht ebenso die krisenhaften späteren Phasen.

⁸ Pfister, Kanton Bern: 179.

⁹ Pfister, Agrarkonjunktur: 142.

¹⁰ Guggisberg, Oekonomische Gesellschaft: 93f.

¹¹ Lehmann, Oekonomische Gesellschaft: 29f.

¹² Lowood, Patriotism: 84; Erne, Sozietäten: 304.

1.2 Weiterführende Perspektiven

Attraktive weiterführende Perspektiven ergeben sich für diese Arbeit in verschiedener Hinsicht. Einmal könnte die ganze überlieferte Korrespondenz der Oekonomischen Gesellschaft daraufhin durchgegangen werden, wie sich Mitglieder, die wegen Ortsabwesenheit an den Versammlungen nicht teilnehmen konnten, zur Aktivität der Gesellschaft äusserten und welches Bild der Sozietät von einheimischen und ausländischen Korrespondenten gezeichnet wurde. So warf etwa Samuel Engel am 10.2.1769 der Gesellschaft vor: „[= une] Société zélée pour le bien public, qui prétend donner des instructions pour y parvenir – reste dans une inaction totale“.¹³ Angenehmer war das Lob von Fabio Asquino vom 15.9.1765: „Ihre berühmten Entdeckungen sind uns bekannt [...]. Sie haben den Ackerbau sehr verbessert und überdies die Neugierde und Geschicklichkeit der Nationen erweckt.“¹⁴

Im Rahmen dieser Arbeit können solche Aussagen nur punktuell ergänzend einbezogen werden, wenn die entsprechende Korrespondenz von Biographen aufgearbeitet worden ist. Schwieriger, aber nicht minder interessant würde sich eine Spurensuche mit dem Ziel gestalten, derartige Aussagen zur Oekonomischen Gesellschaft in Privatkorrespondenzen zu berücksichtigen. Ein Beispiel hierfür ist der Brief von Niklaus Emanuel Tschärner an Joseph Anton Felix Balthasar vom 7.11.1765, in dem er mit Blick auf das Engagement des Gründers schrieb: „Der Vater der Landwirtschaft [d.h. Johann Rudolf Tschiffeli, K.W.] schläft bisweilen wie der Vater der Dichter Homer.“¹⁵ Und gegenüber Auguste Tissot spielte Albrecht von Haller den Erlass der Regierung gegen die Gesellschaft im Herbst 1766 zuerst herunter, musste dann aber doch bestätigen: „Il y a effectivement un décret du sénat, qui porte que l'on nous prioit de ne pas donner des prix qui intéressoient le gouvernement.“¹⁶

Nicht nur in Korrespondenzen, auch in Zeitschriften und Büchern kann nach Aussenperspektiven auf die Oekonomische Gesellschaft gesucht werden. Einerseits sind das rein fachliche

¹³ Zit. nach Pulver, Engel: 198.

¹⁴ Zit. nach Bäschlin, Blütezeit: 417.

¹⁵ Zit. nach Wälchli, Tschärner: 175f.

¹⁶ Zit. nach Stettler, Haller: 12, Brief vom 31.10.1766.

Rezeptionsnachweise der *Abhandlungen*¹⁷. So zitierte etwa John Mills in seinem Standardwerk zur Landwirtschaft bezüglich Dünger aus Stallfütterung und Abwechslung der Getreidearten aus der *Dissertation sur l'agriculture et particulièrement sur la culture des blés* von Johann Jakob Ott.¹⁸ Die *Göttingischen Anzeigen* meldeten beispielsweise, dass die Oekonomische Gesellschaft den Preis für die Aufgabe zum Getreide 1759 vergeben habe, paraphrasierten die gekrönte Schrift und druckten die Preisfragen für 1762 ab.¹⁹

Darüber hinaus finden sich Aussagen, die noch mehr über die Wahrnehmung der Oekonomischen Gesellschaft verraten. So lobte Johann Christoph von Wöllner in seinem *Anzeiger der besten oekonomischen Bücher die Abhandlungen*: „Man weiss nicht, ob man die Gründlichkeit, womit die Sachen abgehandelt werden, oder den Eifer am meisten bewundern soll, welcher diese würdigen Patrioten zum Besten ihres Vaterlandes belebt.“²⁰ Und Johann Rudolf Frey, der Übersetzer von Hans Caspar Hirzels *Kleinjogg*, berichtete von der europaweiten Resonanz der Gesellschaft und den hohen Erwartungen, die sie weckte: „Toute l'Europe applaudit aux travaux de sa Société d'Agriculture, les Mirabeau, les Turbilli se font un honneur d'en être membres, et que ne doit-on pas attendre d'une Société que l'amour de la patrie et l'amour des lettres animent en même temps?“²¹

¹⁷ Der Begriff „Abhandlungen“ bezeichnet im Folgenden die Publikationsreihe der Oekonomischen Gesellschaft Bern im 18. Jahrhundert: Der Schweizerischen Gesellschaft in Bern Sammlungen von Landwirthschaftlichen Dingen, 1.-2. Jg., Zürich (Heidegger) 1760-1761; Abhandlungen und Beobachtungen durch die ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt, 3.-14. Jg., Bern (Typographische Gesellschaft) 1762-1773; Neue Sammlung physisch-ökonomischer Schriften, herausgegeben von der ökonomischen Gesellschaft in Bern, 3 Bde., Bern (Typographische Gesellschaft) 1779, Zürich (Füssli) 1782, 1785; Neueste Sammlung von Abhandlungen und Beobachtungen, herausgegeben von der ökonomischen Gesellschaft in Bern, 1 Bd., Bern (Emanuel Haller) 1796.

¹⁸ Mills, *Feldwirthschaft*: 135, 386; AB 4,1 (1763) (frz.): 599-684. Der Hinweis auf die Erwähnung der Oekonomischen Gesellschaft in Mills' Werk stammt aus Bäschlin, *Blütezeit*: 292f.

¹⁹ *Göttingische Anzeigen* 1760/1, 77. Stück vom 28.6.1760: 680; 1760/2, 31. Stück vom 1.11.1760: 1125.

²⁰ Zit. nach Guggisberg, *Oekonomische Gesellschaft*: 20. Alle Originalzitate in der vorliegenden Arbeit sind vom Verfasser hinsichtlich der Orthographie und der Interpunktion normalisiert worden.

²¹ Hirzel, *Socrate, Préface du traducteur*: 11.

In einem weiteren Schritt könnte es darum gehen, das Zusammenspiel der in dieser Arbeit relativ disparat behandelten Aktivitäten an einzelnen Themen aufzuzeigen und deren engen Zusammenhang zu betonen. Auf dieser Grundlage könnten dann typische Kommunikationsmuster identifiziert werden; so etwa der Empfang eines Briefes einer anderen Sozietät, der Entscheid, diese Gesellschaft zur korrespondierenden anzunehmen und ihr in Zukunft die *Abhandlungen* zukommen zu lassen, sowie die Aufnahme des entsprechenden Sekretärs zum Ehrenmitglied, wie es im Fall der Société de l'Agriculture de Rouen geschah.²²

Peter Lehmann hat in seiner Lizentiatsarbeit zur Entwicklung der Oekonomischen Gesellschaft Bern in den Jahren 1798 bis 1831 den hier verfolgten Ansatz mit seriellen Daten bereits aufgenommen, sodass in dieser Hinsicht die Tätigkeit der Sozietät im 18. Jahrhundert mit derjenigen in den ersten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts direkt verglichen werden kann.²³

1.3 Forschungsstand

Die Sozietäten der Aufklärung sind zum einen von den berühmten Akademien, zum andern von den Vereinen des 19. Jahrhunderts abzuheben. Auch wenn die Sozietäten sich institutionell eng an das Vorbild der Akademien anlehnten und verschiedentlich als Teil einer gesamteuropäischen Akademiebewegung verstanden werden, bewegten sich die Akademien in aller Regel auf einem höheren wissenschaftlichen Niveau, waren stärker theoretisch ausgerichtet und von elitärerem Zuschnitt.²⁴ Bei den Vereinen des 19. Jahrhunderts modifizierte sich gegenüber den Sozietäten des 18. Jahrhunderts der Inhalt der Gesellschaftstätigkeit – oft unter nationalpolitischen Vorzeichen –, wuchs der Organisationsgrad und erweiterte sich die soziale Trägerschaft, ohne dass beträchtliche Kontinuitäten zu übersehen wären.²⁵

²² BBB GA Oek. Ges. 2, S. 130: 3.3.1765 – Manual.

²³ Lehmann, Oekonomische Gesellschaft: 7f., 112f.

²⁴ Hammermayer, Akademiebewegung: 1, 19f.; Schlögl, Gesellschaften: 73f.; Holenstein u.a., Einleitung: 13; Lowood, Patriotism: 23, 31.

²⁵ Erne, Topographie: 1512; Erne, Emil, Artikel „Vereine. Vom 17. bis ins frühe 19. Jahrhundert“, in: HLS [<http://www.hls.ch>, 28.10.2008]; Im Hof, Vereinswesen: 53,

In der historischen Forschung standen bei den Sozietäten lange Zeit deren gesellschaftlich-politische Implikationen im Vordergrund. Habermas erkannte in den Sozietäten wichtige Träger der entstehenden politischen Öffentlichkeit.²⁶ Nipperdey sah in den Sozietäten resp. den Vereinen eine wichtige Linie von den ständisch-zünftisch organisierten Staatswesen des 18. Jahrhunderts in die bürgerlich-demokratische Gesellschaft des 19. Jahrhunderts; er verstand diese Assoziationen als „Symptom für den Aufstieg der bürgerlichen Gesellschaft“.²⁷ Damit begründete Nipperdey eine sozialgeschichtliche Forschungsrichtung, die besonders auf die schichtspezifische Zusammensetzung der Sozietäten blickte und in van Dülmens klassisch gewordene Studie mündete.²⁸ Gleichzeitig interessierten die Sozietäten wegen ihrer Pflege eines frühen Nationalgefühls. Unter diesen doppelten Vorzeichen haben Im Hof und Capitani die Helvetische Gesellschaft als Integrationsort der schweizerischen Sozietäten eingehend beleuchtet.²⁹ In unserem Zusammenhang ist die Erkenntnis wichtig, dass bei den patriotisch-gemeinnützig-ökonomischen Sozietäten kaum ein Antagonismus zwischen Staat und aufklärerischer Soziabilität ausgemacht werden kann. Die Patrioten verstanden sich nicht als Gegner des absoluten Staates bzw. der patrizisch verfassten Städte, vielmehr als Helfer und Unterstützer der staatlich-obrigkeitlichen Wohlfahrt.³⁰

In jüngster Zeit hat sich unter der Klammer „Kommunikation“ ein neuer sozietätshistorischer Forschungszweig etabliert.³¹ Viele der

61; Zaunstöck, Sozietätslandschaft: 2f.; als Einführung in die schweizerischen Vereine des 19. Jahrhunderts vgl. Jost, Sociabilité.

²⁶ Habermas, Öffentlichkeit: 50f.; Erne, Gelehrte Gesellschaften; Erne, Emil, Artikel „Vereine. Vom 17. bis ins frühe 19. Jahrhundert“, in: HLS [<http://www.hls.ch>, 28.10.2008]; Erne, Sozietäten: 25; Knill, Société: 26-30 interessiert sich für die Diskussion um „Öffentlichkeit“ in Bern, wie sie in der Vorrede AB 8,1 (1767) aufscheint.

²⁷ Nipperdey, Gesellschaft: 182.

²⁸ Zaunstöck, Sozietätslandschaft, Vorwort von Prof. Monika Neugebauer-Wölk: VII, 8; Zaunstöck, Sozietätsgeschichte: 1; Gull, Thomas, Artikel „Vereine. 19.-20. Jahrhundert“, in: HLS [<http://www.hls.ch>, 28.10.2008]; Dülmen, Aufklärer.

²⁹ Im Hof, Helvetische Gesellschaft; Capitani, Helvetische Gesellschaft; Im Hof, Helvetische Gesellschaft im Kontext: 1534.

³⁰ Dülmen, Aufklärer: 67; Müller, Aufklärung: 20; Erne, Topographie: 1524.

³¹ Zaunstöck, Sozietätsgeschichte: 7.

zentralen Tätigkeiten der ökonomisch-patriotischen Bewegung lassen sich kommunikationsgeschichtlich betrachten: die volksaufklärerischen Bemühungen, die Möglichkeit der Diskussion wirtschaftlich-sozialer Probleme jenseits der korporativ-bürokratischen Herrschafts- und Sozialordnung des Ancien Régime und natürlich die europaweite Vernetzung der Sozietäten.³² Die Diffusion von Neuerungen hat immer mit Kommunikation zu tun, die Tätigkeit ökonomischer Gesellschaften kann grossenteils als Kommunikationsleistung verstanden werden. Preisfragen, Publikationen und Korrespondenz können als verschiedene „Kommunikationsformen“ begriffen werden.³³

Innerhalb der „Sozietätenbewegung“³⁴ zählt die Oekonomische Gesellschaft Bern zu den landwirtschaftlich-ökonomischen Gesellschaften, die sich vor allem mit Problemen der agrarischen Ökonomie beschäftigten.³⁵ Im Hof führt diese ökonomischen Gesellschaften als eine Untergruppe der gemeinnützigen Sozietäten auf.³⁶ Lowood stellt ihnen die patriotischen und wissenschaftlichen Sozietäten an die Seite, wobei die „patriotische“ Gesinnung und „the goal of promoting useful sciences [...] where experience and scholarship were on a par“ die einenden Klammern darstellen.³⁷ Erne unterscheidet bei den „Gesellschaften zur Förderung der Wirtschaft“ zwischen „ökonomischen, d.h. landwirtschaftlichen“ und „gewerblichen“ Gesellschaften. Im Fortgang der Arbeit wird bei der Bezeichnung von Schweizer Sozietäten Ernes Typologie massgeblich sein.³⁸ Die ökonomischen Gesellschaften zeichneten sich durch ihre Rechenhaftigkeit und ihren Praxisbezug aus.³⁹ Lutzerer wird bei der Oekonomischen Gesellschaft Bern schon im ersten veröffentlichten Programm deutlich: „Forcer la terre de produire les denrées de première nécessité est sans doute plus avantageux à la société que les productions les plus ingénieuses des

³² Stuber, Hallers Korrespondenz: 506; Stuber, Nützliche Pflanzen; Stuber, Korrespondenznetz; Stuber, Publikationstätigkeit; Stuber, Kulturpflanzentransfer.

³³ Braun, Ancien Régime: 93; Ettinger, Bestrebungen: 66-78.

³⁴ Auch Demel, Europäische Geschichte: 127 verwendet diesen Begriff.

³⁵ Im Hof, Europa: 116; Pfister, Wirtschaft; Braun, Ancien Régime: 85.

³⁶ Im Hof, Europa: 116.

³⁷ Lowood, Patriotism: 2-5.

³⁸ Erne, Sozietäten: 24.

³⁹ Braun, Ancien Régime: 90-92; Demel, Europäische Geschichte: 132.